



DER BISCHOF VON BOZEN-BRIXEN
IL VESCOVO DI BOLZANO-BRESSANONE
IL VESCUOL DE BULSAN-PERSONON

BLUTFREITAG – Weingarten, 10. Mai 2024

Biblische Texte: 1 Joh 5,17-21; Lk 22,39-44

„Mein Blut für dich.“ Dieser Slogan, mit dem das Deutsche Rote Kreuz für Blutspenden wirbt, hat sich mir tief eingeprägt. Das erste Mal habe ich diese Werbung vor einigen Jahren im großen Münchner Bahnhofsbezirk gesehen. Wer auf der Homepage des Roten Kreuzes nachschaut, findet dort die Sätze, die dieses Werbewort deuten: „Keine Spende ist mehr wert als das eigene Blut. Sie kann Leben retten. Die Kampagne hat ein ganz klares Konzept: Nächstenliebe.“

Der Slogan „Mein Blut für dich“ hat mich auch deswegen so beeindruckt, weil hier ein zentrales Motiv der christlichen Glaubensüberlieferung anklingt. Es geht um christliche Schlüsselworte wie „Blut“, „Leben“, „für dich“.

In jeder Eucharistiefeier, auch jetzt, bei diesem feierlichen Gottesdienst an diesem Blutfreitag, werden wir wieder die heiligen Worte sprechen und hören: „Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Hier geht es nicht nur um eine begrenzte Blutspende, sondern um das, wer Jesus ist, wie er zu uns steht, was er uns durch Tod und Auferstehung schenken will. Er stiftet durch seine Lebenshingabe am Kreuz den neuen und ewigen Bund in seinem Blut und im Geschehen seiner Eucharistie ist und bleibt er gegenwärtig in seinem Leib und in seinem Blut. Er stiftet eine neue Gemeinschaft und ist mit uns unterwegs durch die Geschichte.

Dieser Glaube muss die Herzmitte des Blutritts und des Blutfreitags hier in Weingarten sein! Ohne diesen Glauben würde der Blutritt und dieses farbenfrohe Fest, das wir in diesen Tagen miteinander feiern und auch genießen, letztlich leer und fragwürdig.

In der Passionsgeschichte des Matthäusevangeliums gibt es eine besonders dramatische und folgenreiche Szene. Da heißt es: „Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache! Da rief das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ (Mt 27,24-25). Diese Szene wurde oft im Lauf der Geschichte missbraucht, um die Juden als „Gottesmörder“ zu bezeichnen, ja, diese Szene musste oft sogar herhalten, um Judenverfolgungen durchzuführen und zu rechtfertigen. Die Trauer und die Scham über dieses zutiefst unchristliche Verhalten gegenüber dem Volk Jesu sollte an diesem Blutfreitag auch seinen Platz haben. Ich sage es mit den tiefgehenden Worten von Papst Benedikt XVI. in seinem Buch „Jesus von Nazareth“: Christen, so der Papst, sollen sich immer daran

erinnern, „dass Jesu Blut eine andere Sprache spricht. Es ruft nicht nach Rache und nach Strafe, sondern es ist Versöhnung. Es wird nicht gegen jemand vergossen, sondern es ist Blut, vergossen für viele, für alle. Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren... Jesus hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, sagt Paulus (Röm 3,23.25)...Wir alle brauchen die reinigende Kraft der Liebe, die sein Blut ist. Es ist nicht Fluch, sondern Erlösung und Heil.“

Für mich persönlich war es ein besonderes Geschenk, als ich heute Morgen die Blutreliquie übergeben und dann wieder in Empfang nehmen konnte: Mein Blut für dich! Lassen wir uns heute dieses Geschenk zusagen – ganz persönlich, aber auch als Gemeinschaft. Jesus stiftet in seiner Lebenshingabe bleibende Blutsverbundenheit mit uns. Jesu Gabe reicht nicht nur für mein Leben, sondern für alle. Nicht nur für unser irdisches Leben, sondern für das ewige Leben.

Mein Blut für dich! Diese Lebenshingabe Jesu ist auch ein Auftrag, den der Blutfreitag uns allen mit auf den Weg gibt. Bist du ein Mensch mit und für die anderen? Wie lebst du Solidarität – nicht theoretisch, sondern konkret? Wem in deiner Umgebung zeigst du, dass du zu demjenigen gehörst, der mit seinem Blut Leben schenkt? Oder bist du ein Mensch, der nur um sein „Ich“ kreist und das „Wir“ hintanstellt?

Eines der ältesten Bilder, die Christen geholfen haben, die Person Jesu zu deuten und zu verkünden, ist das Bild des Pelikans, das uns viele Male in der Kunstgeschichte begegnet. Es ist das Bild, bei dem dieser Vogel sein Herz aufreißt, um mit seinem eigenen Blut seine Kinder zu ernähren. Von Thomas von Aquin, dem überragenden Theologen des 13. Jahrhunderts, der die Texte zum Fronleichnamfest, dem Hochfest des Leibes und Blutes Christi, verfasst hat, stammen auch diese Worte: „Gleich dem Pelikane starbst du, Jesu mein; wasch in deinem Blute mich von Sünden rein. Schon ein kleiner Tropfen sühnet alle Schuld, bringt der ganzen Erde Gottes Heil und Huld.“

Möge es uns allen geschenkt sein, dass wir von der Feier des Blutfreitags hier in Weingarten wieder in unseren Lebensalltag zurückkehren – ganz gleich wohin – mit der frohen, erlösenden Überzeugung: Ich bin angenommen und geliebt und deswegen kann ich andere annehmen und lieben. Liebe Schwestern und Brüder, dafür ist Jesus Mensch geworden – bis zur Hingabe seines Blutes. Das brauchen wir. Das braucht unsere Welt. Dieses Glaubens- und Lebenszeugnis sind Christen und Christinnen unserer Gesellschaft schuldig!

+ Ivo Muser